

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 10

Artikel: Penicillium notatum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tochter kam die Kranke dann zufälligerweise zu Tormentavena. Nachdem sie dieses Mittel kurze Zeit eingenommen hatte, hörten die Blutungen auf und wiederholten sich nicht mehr. Gut, dass in der Natur solch heilkräftige Pflanzen gedeihen. Mögen sie noch so unscheinbar sein, wichtig ist es, dass sie stets zuverlässig zu wir-

ken vermögen, wenn man sie im richtigen Augenblick und in der richtigen Dosierung einnimmt. Allerdings muss man sie erst kennen, um sie anwenden zu können. Aber selbst ein Umweg, wie bei meinem Freunde, hinderte die Pflanze nicht daran, auch nachträglich noch ihre erfolgreiche Hilfe zur Geltung kommen zu lassen.

Penicillium notatum

Diese Bezeichnung gilt einem gewöhnlichen Schimmelpilz, der im Jahre 1928 durch Alexander Fleming zufälligerweise nähere Beachtung fand. Er stellte nämlich dessen bakterientötende, also antibiotische Wirkung fest. War nun diese Entdeckung ein Segen oder ein Fluch für die Menschheit? Auch die Atomzertrümmerung hat diese Frage aufgeworfen. Die Erfahrung hat unumstritten gezeigt, dass früher vor allem Menschen, die lymphatisch waren, einer starken Infektion von Staphylokokken oder Streptokokken, ebenso von Pneumokokken, in 80 von 100 Fällen erlagen, während sie heute bei richtiger Anwendung von Penizillin oder einem ähnlichen Antibiotikum am Leben erhalten bleiben können. Im Kampf gegen die soeben erwähnten schlimmen Bakterien können wir Penizillin mit einer Kanone vergleichen, weshalb ein solches Mittel nur Anwendung finden sollte, wenn es infolge der bedrohlichen Lage wirklich angebracht ist. Kein normaler Mensch würde mit Kanonen auf Spatzen schießen. Dieser Vergleich mag beleuchten, dass es verkehrt wäre, wollte man Penizillin bei geringfügigen Störungen anwenden. Weil

dies jedoch mit dem Gebrauch von Penizillin der Fall geworden ist, so dass unnötiges Unheil entstehen konnte, sind viele Menschen gegenüber Penizillin misstrauisch geworden, woraus eine ablehnende Einstellung gegenüber diesem Mittel entstehen konnte. Selbst Aerzte fingen an, sich auf diese Weise einzustellen. Vor allem setzten die Amerikaner bei jeder kleinen Erkältung oder Entzündung Penizillin bedenken-, ja sogar hemmungslos ein. Es war demnach ein Fehler der Aerzte, so vorzugehen, und es ist gut, dass sich eine andere Einsicht den Weg bahnt.

Anfangs waren die Forscher der Meinung, dass Penizillin und andere Antibiotika keine Nebenwirkungen zu verzeichnen hätten. Mit der Zeit erkannte man dies jedoch als Täuschung, denn vor allem bei innerer Einnahme wird die Bakterienflora im Darm dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen. Es kann bei einer starken Dosierung sogar eine Dysbakterie in Erscheinung treten, was die Vernichtung nützlicher Bakterien bedeutet. Vorsicht ist demnach überall angebracht, besonders solange es sich um unbekanntere Möglichkeiten handelt.

Biologischer Landbau

Giftfreie Bekämpfung von Schädlingen gehört im Grunde genommen zum biologischen Gartenbau, aber es ist oft sehr schwierig, dieser Regel gerecht werden zu können, ist doch das biologische Gleichgewicht durch vieles gestört worden. Vor allem sind die natürlichen Feinde verschiedener Schädlinge entweder stark vermin-

dert worden oder aus gewissen Gebieten überhaupt verschwunden. Wo bleiben die Füchse, die Marder, die Wiesel, Bussarde und andere Vögel, die früher dafür sorgten, dass die Mäuseplage nicht überhandnehmen konnte? Vor Jahren hatte sich in meinem Garten in einem Haufen von größeren Natursteinen eine reizende Wiesel-